

Wintersonne

Es geht ein Licht vom Himmel wie Rosenmilch. Geht durch die leeren Bäume über den Schnee, über das Schilfdach einer Hütte, über einen kauernden blauen Mann und eine gelbe ziehende Herde. Der Schnee in blauen Scherben auf dem Hüttendach, um die Hütte in gelben Meerschaumwellen. Vergißmeinnichtblüten und Rosa in den Schneegruben. Der Schnee knistert fiebernd wie Seide. Seiden die Luft, goldweiß und goldrosig gestrahlt.

Opalfarben schweben über dem Schnee, kaum hörbar, zart wie der Atem der Perlen.

Aber über allem bricht rauschend das Licht im Duftguß aus weißem Kern. Steht in weißem Rosa und höher Gold, blasses Silbergold und blüht entfaltet wie eine Blume.

Es wird lebendig der Schnee. In blauglimmenden Schatten steigen Flammen und aus Krystallbrüchen Gase, blaue und rosige weiten die Luft. Mit ihnen summende violette Dämpfe, rauschen unter der Hütte, saugen sich im Baumgeäst hoch. Die kahlen Bäume stehen in der Luft, wie die rosigen Adern auf durchsichtigen Blütenblättern.

Es geht aus Allem eine nadeldünne Kühle, eine streichelnde Weichheit, wie die Schiller auf kühlen Muschelschalen und Perlmutter.

→

Ein steinernes Zeichen, das uns Rätsel aufgibt

Könnte es ein sog. „Hörnchen“ sein –
es wäre denkbar!

Zwei prächtige Dinge gehören heute noch im fränkischen Land zusammen, das leckere mürbe Hörnchen, aus einem Teig mit eingezogener Butter hergestellt und das Glas Frankenwein. In Würzburg und in dem Land ringsum findet sich heute noch so manche Bäckerei, der auch eine Weinstube angeschlossen ist. So verwundert es uns auch nicht, daß wir in der kleinen fränkischen Ortschaft Stadtschwarzach an einem Haus dieses seltsame Zeichen entdeckten. Könnte es nicht ein Hörnchen sein, hier „Hörnli“ genannt, wie man sie auch heute noch ganz besonders schätzt? Nicht nur die Einheimischen, auch die Fremden sind von dieser bäckerischen Spezialität begeistert. Weshalb sollte sie deshalb nicht auch einmal in Stein ihre Verewigung gefunden haben.

Foto: R. E.



Foto: Rudolf Eppig, Dortmund

Der blaue Mann steht gebeugt im Licht. An ihm vorbei zieht die Schafherde aus der Hütte und breitet sich über den Schnee.

Es geht warmer Lichtfriede über den kalten Schnee. Auf Engelfittichen eine kinderlallende Andacht. Im schmeichelnden Gießen von Düften das Entfalten einer Taube auf rosigem Silbergrund. Das wispernde Beten ganz kleiner runder Engel mit Veilchenaugen und Blütenstaub im Haar und Daunenflügel am Nacken. Und Musik von elfenbeinernen Harfen.

(Aus: Max Dauthendey, Gesammelte Werke, 4. Band. München 1925, Verlag Albert Langen (jetzt Langen-Müller Verlag).

Fränkische Weihnacht

Der Bayerische Landesverein für Heimatpflege (München) mit seinem rühigen, unseren Bundesfreunden wohlbekannten Geschäftsführer Kurt Becher veranstaltete in Verbindung mit der Stadt Schweinfurt und dem Bayerischen Rundfunk, Studio Nürnberg, sein vorweihnachtliches Volksliedersingen am 5. Dezember im Schweinfurter Theater. Für Vorbereitung und Gestaltung waren der Leiter der Städt. Musikschule Schweinfurt, Rektor Karl Schöner, und Emil Händel vom Studio Nürnberg zuständig.

Advent und Weihnacht, vielseitig fränkisch in Liedern, Mundartdichtungen und musikantischen Darbietungen, standen auf dem Programm. Aus den drei Regierungsbezirken waren sie gekommen, die Sänger und Musikanten, und sie boten den erfreulicherweise zahlreich erschienenen Zuhörern (das Theater war voll) mit ihren Vorträgen einen Einblick in ihr heimatliches Denken und Fühlen. Aus Oberfranken kamen das „Völkel-Duo“ (Naila), der „Brander Viergesang“ (Brand) und Otto Schemm (Arzberg zwischen Fichtelgebirge und Stiftsland). Mittelfranken entsandte die „Loonharder Sänger und Musikanten“, die „Pegnitztaler Musikanten“ und die „Effeltricher Sänger“. Unterfranken war durch einen Auswahlchor mit Geigengruppe der Musikschule Schweinfurt, den „Posaunenchor Sennfeld“, die „Hambacher Volks-

sänger“, die Familie Schöner aus Gochsheim und die „Singgruppe Unterelsbach“ (Rhön) vertreten. K. H. Schubert, Mitsänger bei den „Loonharder Sängern“, brachte in seinen tiefempfundenen weihnachtlichen Geschichten in Rhöner Mundart zum Ausdruck, daß er auch in anderer Umgebung seine Rhöner Heimat tief im Herzen trägt. Nürnbergisch plauderte H. Mehl, der den „Loonharder Musikanten“ angehört. Otto Schemm, durch seine von Bundesfreund Karl Bedal (Hof) illustrierten Mundartbücher und Schallplatten bekannt, gab Herzhaftes aus seiner rauen Heimat zwischen Fichtelgebirge und oberpfälzer Stiftsland preis, und Karl Schöner trug stimmungsvolle Gedichte von Engelbert Bach und Nikolaus Fey in unterfränkischer Mundart vor.

Die begeisterten Besucher, unter ihnen Staatssekretär Lauerbach, Regierungspräsident Dr. Meixner, MdL Marita Bäuerlein, MdL Soldmann und der „Hausherr“, Oberbürgermeister Wichtermann, der eingangs alle Erschienenen unter wohltuender Außerachtlassung der rangmäßigen Aufzählung von Prominenz willkommen hieß und seine Freude über das gezeigte Interesse – vor allem bei der Jugend – erkennen ließ, spendeten reichen Beifall für einen wahrhaft gut gelungenen vorweihnachtlichen Abend. Dafür wollen auch wir Veranstaltern und Mitwirkenden dankbar sein. P. U.